

mödiant zu gehn. O. kam dazu – und fand: „Ist das so ein Glück . . . nicht nach Iglau zu müssen“ . . . – Ich replicirte heftig;– hatte dann den Eindruck, daß sie,– mit Heini allein in ihrem Zimmer,– mich con-trecarrirte,– was vielleicht, in dieser Schärfe, nicht ganz, im wesentlichen aber sicher richtig war.– Es schloß sich daran, durch die Stimmungen der letzten Tage wohl vorbereitet, eine in ihrer Hoffnungslosigkeit qualvolle Discussion – man fasst kaum, dass es immer noch ärger werden kann – und es wird!

Gegen Abend war Hr. Stephan Großmann dagewesen, von Rowohlt der am liebsten meine Werke in toto übernehmen möchte. St. Gr. sieht übel aus wie je und ist zweifellos ein Schubiak. (Benahm sich tadellos.) –

25/5 Behandlung wie gewöhnlich. Im übrigen ein verlorener Vormittag (legts zu den übrigen).

– Gegen Abend fuhr ich nach Hietzing, zu Popper der etwas besser ist. Zwei andre Herren; ganz animirtes Gespräch.

– Dann spazierte ich in Schönbrunn umher, Gloriette, Tivoli. Ein wunderbarer Sommerabend,– der unsagbare Reiz Wiens, die Menschen als Farbenflecke,– die Vermehrung der „Paare“, die wachsende Ungenirtheit . . . Ich aber grüßte innerlich die Nachwelt, was ein kühles Vergnügen ist.–

O. und Heini kamen von den Troerinnen.

26/5 Dictirt. Briefe, autob.– Gespräch mit K.

Nm. Hr. Andreas Révész; Corresp. von El Sol, mit Antrag eines span. Verlegers.–

Director Stern und Michel; in Filmangelegenheiten „Ruf des Lebens“. Ev. der andre, nie ganz ausgeführte Schluss (hinter der Front) zu benutzen.

N. d. N. mit Heini nach langer Zeit vierhändig,– ein Brandenburger Concert; Ouv. zu Cosi fan tutte.

O. kam von der Neustudierung in der Oper.–

27/5 O. erklärt mir früh entschlossen zu sein das Haus zu verlassen; bittres schicksalschweres Gespräch. Sie will jetzt gleich irgendwo in die Nähe; in der Zwischenzeit soll alles „geordnet“ werden;– in Hinsicht auf die Kinder wünsche sie Sicherheit, sie zu gewissen Zeiten bei sich haben zu können,– u. zw. verbriefte;– da sie sich – vor meiner „Rachsucht“ mancherlei vorsehen müsse. Ich blieb – fast – ruhig.– Dann wurde noch auf meinem Balkon weiter geredet. Nur mein Mißtrauen . . . seit Jahren und Jahren sei schuld;– sie sei zerbrochen;– sie wolle frei aufathmen u. s. w.– Auf die guten Gründe von dem was sie